Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 861. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 7. December 1889.

Politische Uebersicht.

Breslau, 7. December.

Die Vorgänge im rheinisch-westfälischen Kohlengebiete stehen im Vordergrunde des allgemeinen Interesses. Bekanntlich behaupten die Zechenverwaltungen, nur solche Arbeiter seien von der Sperre betroffen, welche sich „unbotmäßig" benommen oder nach Beendigung des Strikes die Belegschaften aufzuwiegeln versucht haben. Dagegen schreibt die „Westf. Volksztg.":

Die Arbeitersperre richtet sich nicht allein gegen die „Hetzer"; dieselbe trifft alle Bergleute ohne Unterschied, die auf irgend einer Zeche aus irgend einem Grunde die Abkehr nehmen. Wem die Arbeit in einer Grube nicht paßt, und, sei es nun, um besseren Lohn zu erzielen, oder aus einem anderen Grunde, bei einer anderen Zeche unterzukommen sucht, der erhält zwar seine Entlassung, denn die kann man ihm ja nicht verweigern, aber Arbeit auf einer anderen Zeche erhält er nicht. Das ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache. Mit der Disciplin hat dieses Verhalten gar nichts zu thun. Unseres Erachtens hat dasselbe vielmehr den Zweck, die Bergleute außer Stand zu setzen, die derzeitige Lage des Kohlengeschäftes zur Erzielung höherer Löhne auszunutzen. Ohne die Arbeitersperre würden tüchtige Arbeiter sich in den Gruben nur dann festhalten lassen, wenn man ihnen bedeutend höhere Löhne als bisher zahlte. Anderenfalls wären sie gewiß, an einer anderen Stelle ihre Forderungen erfüllt zu sehen. Indem die Grubenverwaltungen sich dahin einigten, bis zu einem gewissen Zeitpunkte keinen bisher auf einer der Zechen des Ruhrreviers beschäftigten Arbeiter anzulegen, zwangen sie nicht nur die Bergleute, für den Lohn zu arbeiten, den man ihnen gutwillig geben will, sondern sie verhinderten auch, daß irgend eine Zeche durch das Angebot höherer Löhne die besten Arbeitskräfte an sich locke. Letzteres war wohl der Hauptzweck, den die Macher im Auge hatten, wenn auch beim Abschlusse der Uebereinkunft hiervon kaum gesprochen worden ist. Man darf im Gegentheil wohl annehmen, daß die eine oder andere Grubenverwaltung gar nicht daran gedacht hat, daß sie in dem Bestreben, ihren Arbeiterstamm ohne zu große Opfer sich zu sichern, sich auch selbst die Hände band und jetzt nicht in der Lage ist, ihren Betrieb so auszudehnen, wie sie es andernfalls gekonnt hätte.

Die den Zechen nahestehende „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt:

Die wenigen Zechen, für welche die „Entlassungs"- bezw. Wiederannahme-Frage noch besteht, werden, davon sind wir überzeugt, sich um die Gesammtheit nicht nur der Bergwerksindustrie, sondern aller Erwerbszweige ein Verdienst erwerben, wenn sie, nachdem sie jeden Fall einzeln und gewissenhaft geprüft haben, wo nicht der Oeffentlichkeit, so doch wenigstens einer Anzahl von Vertrauensmännern die Ueberzeugung ermöglichen, daß und wie recht sie in allen diesen Fällen gehandelt haben.

Bezüglich der „Sperre" äußert sich das genannte Blatt folgendermaßen:

Wir wissen nicht, ob eine Sperre bestanden hat. Die oppositionellen Blätter, behaupten, daß das Wesentliche dieser Sperre die Unmöglichkeit für den einzelnen Arbeiter sei, wenn er auf der einen Zeche seine Abkehr erhalten, auf der andern Zeche wieder angestellt zu werden. Hat diese Maßregel, welche allerdings die gesetzlich im Reiche bestehende Freizügigkeit sehr beschränkt, früher bestanden, so darf nicht übersehen werden, daß sie nach der großen Beunruhigung, welche unter unserer Arbeiterbevölkerung nach dem Massenstrike Platz gegriffen hatte, sehr heilsam hätte wirken müssen, insofern sie die Zechenverwaltungen in Stand setzte, mit einer dauernden Belegschaft zu arbeiten . . . Der beständige Wechsel der Arbeitskräfte trägt in keinem Erwerbszweige gute Früchte, am allerwenigsten aber in der Bergwerksindustrie. Wenn die Zechen, welche sich auf geraume Zeit für bestimmte Kohlenlieferungen verbindlich gemacht haben, nicht einmal wissen, ob ihre Belegschaften diese Mengen zu Tage fördern werden, so tritt eine sehr empfindliche Beunruhigung innerhalb der Verbraucherkreise ein, die sich zu allererst in den Kohlenpreisen geltend machen muß. Immerhin wäre die „Sperre", wenn sie wirklich existirt hätte, nur eine Ausnahmemaßregel, die durch die Verhältnisse den Zechen einfach aufgezwungen worden wäre. Wir sind aber gewiß, daß eine solche Ausnahmemaßregel jetzt jedenfalls nicht mehr besteht. Und hier halten wir es für erforderlich, daß das auch öffentlich erklärt wird, da nicht zu verkennen ist, daß selbst die bloße Behauptung von der Existenz derselben große Erbitterung erzeugt und mehr und mehr zum Ausgangspunkt einer erneuten Hetze gegen die Werksbesitzer zu werden droht. Unsere fleißigen Arbeitermassen, in denen die Ruhe kaum erst zurückgekehrt ist, sucht man auf solche Weise durch die Presse und durch Versammlungen wieder zu erregen. Es liegt daher unseres Erachtens im Interesse der Werkbesitzer und aller Freunde des Friedens, wenn sie den Stein des Anstoßes ungesäumt entfernen und so einen abermaligen Beweis ihrer Einsicht und ihrer Friedfertigkeit geben. Das discite moniti des Herrn Dr. Hammacher wird so den schönsten Widerhall gefunden haben.

Selbst die „Nat.-Ztg." giebt zu, daß sich aus dieser Darstellung ergiebt, daß eine die Freizügigkeit in unzulässiger Weise beschränkende Sperre mindestens früher bestanden hat, wenn sie nicht noch besteht. Darnach erscheint der „Nat.-Ztg." eine Erklärung der Zechen, daß die Sperre aufgehoben ist, oder, falls sie noch existirt, daß darauf verzichtet wird, unerläßlich. Leider verlautet bisher nichts von einer Nachgiebigkeit der Zechenverwaltungen.

Die von den Freisinnigen im Reichstage gestellten Anträge sind den Conservativen begreiflicher Weise sehr unbequem. Der „Reichsbote" klagt in ergötzlicher Weise über die „Tyrannisirung" des Reichstags seitens der freisinnigen Partei. Er schreibt:

„Die Majoritätsparteien können, wenn die Etatsberathung überhaupt zu Ende geführt werden soll, sich dieser Tyrannisirung kaum entziehen, weil über jeder Sitzung das Damoklesschwert der Beschlußunfähigkeit hängt. So mußte man Donnerstag den Antrag Richter gegen die bestehenden Kohlentarife an eine Commission verweisen, weil man fürchtete, Richter würde sonst die Auszählung des Hauses beantragen, wodurch wieder die Beschlußunfähigkeit constatirt worden wäre, und dann hätte man auch über den Etat keine Beschlüsse fassen können. So drückt man die Augen zu, in Wahrheit aber werden die Beschlüsse doch von einem eigentlich nach der Verfassung beschlußunfähigen Reichstag gefaßt. Daß das recht traurige Zustände sind, liegt auf der Hand. Ueberall Parlamentsmüdigkeit."

In der freisinnigen Partei ist von „Parlamentsmüdigkeit" jedenfalls nichts zu spüren!

Die „Nat.-Ztg." hat eine höchst merkwürdige Entdeckung gemacht. Sie schreibt: „Das Wahlcartell ist von den Nationalliberalen 1887 geschlossen und jetzt erneuert worden u. a. zu dem Zwecke, den Einfluß des Liberalismus auf unsere öffentlichen Angelegenheiten, welchen der Fortschritt, resp. der Deutschfreisinn vollständig zu ruiniren drohte, zu wahren." Bisher wenigstens ist nichts davon zu spüren, daß es den Nationalliberalen geglückt wäre, durch das Cartell den „Einfluß des Liberalismus" zu wahren.

Der Telegraph bringt die Nachricht, daß der ehemalige Präsident der föderirten Staaten, Jefferson Davis, gestorben ist. Derselbe war in Kentucky im Jahre 1808 geboren, wurde 1845 in den Congreß und 1861 als Präsident des Südens gewählt. Er galt seiner Zeit als Seele und Haupt der südstaatlichen Bewegung. Er nahm Theil an der dreitägigen Schlacht von Richmond, welche zu Ungunsten der Südländer ausfi.., und mußte sich kurz darauf mit mehreren Mitgliedern der südstaatlichen Regierung einer Cavallerietruppe gefangen geben. Er wurde längere Zeit gefangen gehalten, dann aber frei gelassen. Später bereiste Davis Europa und übernahm nach seiner Rückkehr den Posten eines Directors bei einer Versicherungsgesellschaft, in welcher Stellung er verblieb, bis ihn sein vorgerücktes Alter zwang, seine Entlassung zu nehmen.

Deutschland.

Berlin, 6. Decbr. [Tages-Chronik.] Ein interessantes Geständniß macht der parlamentarische Correspondent der „Hamburger Nachrichten" in Betreff des Kohlenantrags der freisinnigen Partei. Er schreibt wörtlich: „Wäre nicht seit Monaten die tendenziöse Agitation der Freisinnigen wegen Erhöhung der Lebensmittelpreise im Gange, so hätte man diesen Antrag wohl ziemlich allgemein als einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommend anerkannt. Die Höhe der Kohlenpreise ist eine so außerordentliche, daß es verlohnt, auf Abhilfe zu sinnen." — Also der Antrag an sich war einem wirklichen Bedürfniß entgegenkommend, aber weil die freisinnige Partei ihn gestellt hat und die Freisinnigen auch auf die Erhöhung der Lebensmittelpreise hinweisen, darum widersetzen sich die Nationalliberalen einem im öffentlichen Interesse liegenden Antrag.

Die conservative Zeitung das „Volk" schreibt über die Wahlaussichten wörtlich:

„Weder in Regierungskreisen noch anderweitig verhehlt man sich, daß die nächsten Wahlen eine Cartellmehrheit nicht wieder bringen werden. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß folgende Wahlkreise den jetzt zum Cartell gehörigen Parteien verloren gehen werden: An die Socialdemokratie werden die Nationalliberalen und Freiconservativen verlieren: Magdeburg, 3—4 Wahlkreise im Königreich Sachsen, einen Wahlkreis in Hamburg, 5 Wahlkreise in kleinen Staaten (beide Reuß, Gotha, Braunschweig, Dieburg), gleich 10 Wahlkreise. Die Conservativen verlieren Breslau-Ost an die Socialdemokraten. An die Freisinnigen werden Nationalliberale und Freiconservative voraussichtlich abtreten: Oberbarnim, Waldenburg, Löwenberg, Salzwedel-Gardelegen, Weißenfels, Tondern-Husum, Dortmund (vielleicht an Socialdemokraten), sowie sechs Wahlkreise in den kleinen Staaten, gleich 13 Wahlkreise. An die Volkspartei und das Centrum verlieren die beiden Parteien in Süddeutschland voraussichtlich 5 bis 6 Wahlkreise. An die Polen gehen sicher 2 Wahlkreise verloren. Gefährdet sind außerdem: Stuhm-Marienwerder, Schwetz, Sorau, Rothenburg-Hoyerswerda, Potsdam-Spandau (wegen der die conservativen Kreise tief verstimmenden nationalliberalen Manöver, durch welche v. Rauchhaupt verdrängt worden ist), Jerichow, Danzig-Land, Schweinitz-Wittenberg (wegen der Verstimmung eines Theiles der Conservativen gegen Herrn v. Helldorff), Segeberg, Aurich-Papenburg (weil die Conservativen nur zu einem Theil für den nationalliberalen Candidaten eintreten werden mit Rücksicht auf das unverhüllte Vorgehen des Cartells gegen die „Rechtsconservativen"). Freiconservative und Nationalliberale verlieren voraussichtlich 4 Wahlkreise an die Welfen. Außerdem verlieren die Nationalliberalen Bochum, die Conservativen Homburg-Ziegenhain-Fritzlar (an die Deutsch-Socialen, Antisemiten), die Nationalliberalen den Kreis Wolfhagen-Hofgeismar-Rinteln. Insgesammt werden die Cartellparteien mit ziemlicher Sicherheit 38 Wahlkreise verlieren. Damit verlieren sie die Mehrheit im Reichstage."

Die „Freis. Ztg." macht hierzu folgende Bemerkung: „Vorstehende Verlustliste ist in mancher Beziehung nicht vollständig. Wir werden uns aber hüten, sie vorzeitig zu vervollständigen. Andererseits entnehmen wir aus der Verlustliste des conservativen Blattes interessante Fingerzeige über die Schwäche der Cartellparteien in solchen Kreisen, welche wir bisher bei unserm Angriffsplan noch nicht genügend berücksichtigt hatten."

[Ueber eine Unterredung des Grafen Bismarck] mit dem Vertreter des „Newyork Herald" in Berlin bringt die „Köln. Ztg." folgende Mittheilungen:

Graf Bismarck erinnerte an seine jüngsten Mittheilungen im Deutschen Reichstag; weitere Beschlüsse über die zukünftige Entwickelung der Dinge in Ostafrika könnten erst gefaßt werden, wenn ausführlichere und eingehendere Berichte von den unbedingt zuverlässigen und vertrauenswürdigen Herren eingegangen seien, welche die deutsche Regierung nach Ostafrika gesandt habe, und welche das volle Vertrauen nicht nur der Regierung, sondern auch des deutschen Volkes in weitem Umfange genössen. Wenn es Wißmann gelingen würde, einen gleichen Erfolg bei Beruhigung des südlichen Gebiets demnächst zu erzielen, wie er es beim nördlichen erreicht habe, so würde er wohl gebeten werden, nach Berlin zu kommen, um für das weitere Vorgehen Rath zu ertheilen und Vorschläge zu machen; das weitere Vorgehen würde dabei natürlich auch von den Beschlüssen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft abhängen. Dieses Unternehmen habe durch die letzten Erfolge eine frische Anregung bekommen. Endgiltige Beschlüsse werde die Regierung schwerlich vor drei Monaten fassen können; zunächst werde als kaufmännischer Vertreter der Gesellschaft demnächst

---

Nachdruck verboten.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [58]

Als sie die Treppen zum Hochparterre emporgestiegen war, in dem die Kanzleiräume ihres Mannes lagen, öffnete sich eine Thür und ein Mann trat heraus, der vor ihr wie erschreckt zurückprallte. Sie sah die gebückte, kümmerliche Gestalt, die scheu und ängstlich, ohne die Augen zu erheben, sich an ihr vorüberdrückte. Ein Gefühl der Beklemmung bemächtigte sich ihrer, und wie ein Frösteln zog es durch ihre Glieder!

„Was für schreckhafte, absonderliche Figuren kommen doch in eine Advocaturskanzlei," dachte sie, „bei Gott, der Fürst hat Recht, es ist nicht die Sphäre, in der ich gedeihen kann." — Sie klingelte heftig an der Entreethür und trat rasch ein, als das Mädchen öffnete.

„War Niemand hier?"

„Nein, gnädige Frau."

„Und der Herr Rechtsanwalt?"

„Sind noch nicht zurückgekehrt!"

„Wieviel Uhr ist es?"

„Vier Uhr, gnädige Frau."

„Dann habe ich noch Zeit, vor dem Diner einen Besuch zu machen." Sie trat vor den Spiegel des Vorzimmers. „Rasch, geben Sie den runden Hut mit den Mohnblumen und den Taillen-Kragen . . ."

Das Mädchen holte das Gewünschte.

„So! Jetzt einen Wagen!"

Während die Dienerin vor ihr die Treppen hinabeilte, um die Droschke schleunigst herbeizurufen, ging sie, vorsichtig um sich blickend, nach. Aber Niemand kam ihr in den Weg, und als sie die Droschke bestieg, sagte sie zu dem den Schlag öffnenden Mädchen: „Geben Sie dem Kutscher die Adresse, ich fahre zu Fräulein Mertens!"

Leonie Mertens hatte von dem Eindruck der Mittheilungen, welche ihr Arnau gemacht hatte, sich nicht so rasch zu erholen vermocht. Es bedurfte geraumer Zeit, ehe sie sich faßte.

„Welcher Zufall!" sagte sie nach minutenlangem Stillschweigen. „Welcher Zufall! Aber wie kamen Sie darauf . . ."

„Erlassen Sie mir die Aufzählung der Einzelheiten," stammelte Arnau. „Schritt für Schritt kam man der Sache näher. Keine Phantasie vermag die Fäden so zu schürzen, wie das wirkliche Leben. Der Zufall spielte mir eine Abschrift des Documents in die Hand, welches die Schenkung der Frau Hansen betrifft, und das sich bei mir in der Kanzlei in altem, vergilbtem Actenmaterial des Justizraths Schwartze, dessen Bureau ich einst übernommen hatte, vorfand. Er war der Rechtsanwalt, durch den Frau Hansen die Schenkung ausfertigen ließ, und das war die Basis unserer Nachforschungen. Wir fanden bei dem Entwurfe die Adresse der Mandantin; so konnten wir in der Kanonierstraße, wo sie damals gewohnt hatte, recherchiren lassen und erfuhren von ihren Nachfolgern den Namen eines gewissen Gebert, der bei der Frau eine Art Factotum gewesen war. So ging es immer weiter, bis ich heute von diesem Gebert, den wir ausfindig gemacht hatten, in das Dom-Hospital geführt wurde. Die alte Frau wies einsilbig und störrisch alle Fragen zurück, sie scheint geistig und körperlich gleich sehr herabgekommen, und Gebert mußte mir die Enthüllung machen, daß sie die Mutter der Gräfin . . . . entsetzlich!" stöhnte er, „die Mutter meiner Frau sei!" Er lachte wie wahnsinnig auf.

Leonie versuchte, ihn zu beruhigen.

Stand denn dieses Weib nicht auch ihr nahe, verknüpft durch die Bande der Blutsverwandtschaft? Ein Grauen befiel sie, aber sie suchte um des tief unglücklichen, wie vernichtet vor ihr Sitzenden, sich zu überwinden. Das also war der räthselhafte, geheimnißvolle Zug, der sie zu ihr geführt . . . die Stimme des Blutes!

Welch wunderbare Wirrungen des Lebens!

„Wir wissen nun wenigstens, was mit diesem Gelde geschehen soll . . ." sprach er, nach seelischem Gleichgewicht ringend, und öffnete mechanisch das Portefeuille, indem er die Papiere, welche dasselbe enthielt, vor sich ausbreitete.

Sie nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Ich möchte es zunächst in Ihre Hände zurücklegen."

„Behalten Sie es, lieber Freund, bis Sie ruhiger geworden, bis die ersten, niederdrückenden Einwirkungen dieser traurigen Ereignisse vorüber sind, bis Sie und . . . Lisa," absichtlich um seinetwillen rang sie den vertraulichen Namen sich ab . . „sich wiedergefunden haben, und Ihre Dispositionen treffen können. Wenn Sie mir eine berathende Stimme erlauben wollen, ich gehöre ja jetzt zur Familie . . ." sie lächelte freundlich um dieses Unglücklichen willen, es schien ihr für den Augenblick am besten, der Sache die tragische Bedeutung zu nehmen.

Er stierte sie an, als ob er gar nicht begriffe, was sie meine, und rief aus:

„Niemals!"

„O doch! Das Recht können Sie mir nicht streitig machen. Nehmen Sie nicht so furchtbar schwer, was Lisa gethan. Sie müssen milde sein. Die schrecklichen Erfahrungen werden nicht ohne Einfluß auf das Herz Ihrer Frau bleiben."

„Ihr Herz!" schrie er auf, „sie besitzt keins! Daß sie ging, könnte man begreifen und entschuldigen, aber sie kam wieder reich und glücklich und froh und . . . sie wandte sich mit ihren Commissionen an den Agenten Gebert, sie gab ihm viel zu verdienen . . . das Schweigegeld ihrer Vergangenheit! Sie hatte nach der Mutter nicht gefragt, im Gegentheil, ihm untersagt, ihr je von ihr zu sprechen. Sie wolle niemals an dieselbe erinnert werden, so hatte sie es dem Manne befohlen, angeblich weil ihre Mutter sie gehaßt und vertrieben habe."

Ein Schauer schlich durch Leonies Körper.

Welcher Abgrund der Verderbniß! Darauf wußte sie allerdings nichts zu erwidern.

„Sie hatte diesem Manne gesagt: „die Vergangenheit wäre todt für sie, seit sie die Gräfin Pahlen-Losskutoff sei" — Gebert konnte auf den Handel eingehen, er war gut dafür bezahlt worden, und erst heute, als ich ihm drohte, ihn zu einer Aussage betreffs der alten Hansen zwingen zu lassen, gestand er, was er wußte. Er mag wohl nicht gern mit den Gerichten in Berührung kommen! Das ist der Vertraute meiner — Gattin!"

Wieder ein grelles Lachen, dem ein wildes Aufstöhnen folgte. Er hatte den letzten Rest seiner Beherrschung verloren. Wie im Wahnsinn glühten seine Augen, er sprang empor und rannte im Zimmer hin und her. Leonie bekam ein unheimliches Empfinden und versuchte, ihn wieder in ruhigere Bahnen zu bringen. Sie sagte deshalb in geschäftsmäßigem Tone:

„Das Geld aber können Sie doch bewahren!"

„Nimmermehr!" schrie er auf, „Sie wissen nicht, was Sie thun, geben Sie es mir nicht zurück, ich flehe Sie darum an, ich beschwöre Sie, behalten Sie es!"

„Ich begreife nicht . . ."

„Auf meinen Knien bitte ich Sie darum . . ." Er hatte in höchster Aufregung sich vor ihr niedergeworfen.

„Aber ich begreife es sehr wohl!" In der Thür, die ins Atelier führt, stand Lisa. Sie hatte als eine gute Freundin des Hauses von dem Recht Gebrauch gemacht, in dasselbe unangemeldet einzutreten. Dort hatte sie einen Stimmenwechsel gehört und war, ohne anzuklopfen, nach dem Nebengemach gekommen in demselben Augenblicke, als Arnau in leidenschaftlicher Extase das Geld zurückwies.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Vohsen sich wieder nach Zanzibar begeben. Er würde dort mit dem deutschen Consul, der mit dem englischen Consul in den besten Beziehungen lebe und mit Major Wißmann Rath pflegen und darauf der Gesellschaft bestimmte Vorschläge unterbreiten; dann werde die Gesellschaft mit der Regierung verhandeln, und es sei zu hoffen, daß ein gutes Ergebniß vor dem Frühjahr erzielt werde. Die Regierung lasse nicht außer Acht, daß das Hauptziel, das in Ostafrika erreicht werden müsse, die Unterdrückung des Sclavenhandels sei. Für dieses Ziel habe der Reichstag vornehmlich die Geldmittel bewilligt. Große Ergebnisse seien vom jetzigen Brüsseler Antisclaverei-Congreß zu erwarten. In dieser Frage folge die deutsche Regierung einfach der allgemeinen Stimmung des deutschen Volkes. Es habe ein gut Theil Arbeit gegeben, und diese Arbeit sei nicht immer angenehmer Natur gewesen; aber die öffentliche Meinung habe danach gedrängt, daß in praktischer Colonialpolitik einmal ein Versuch unternommen werde. Wir seien in Colonialdingen erst Anfänger, gewissermaßen erst im Kindergarten; vier oder fünf Jahre könnten in der Geschichte von colonialen Unternehmungen keine große Rolle spielen.

B. [Zu den Verlobungsaussichten.] Im Gegensatz zu den Meldungen deutscher Blätter erklärt die in Athen erscheinende „Ephimeris", sie habe aus griechischen Hofkreisen die durchaus zuverlässige Mittheilung erhalten, daß die Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Maria von Griechenland bereits eine abgeschlossene Sache sei. Oeffentlich werde die Verlobung jedoch erst im nächsten Jahre bei dem abermaligen Besuche des Thronfolgers in Athen bekannt gegeben werden. Hinsichtlich der Prinzessin Margarethe von Preußen werde dagegen am Athener Hofe deren Verlobung mit dem Kronprinzen Christian von Dänemark als bestimmt angesehen.

[Gelegentlich der Neuformation des 16. und 17. Armeecorps] zum April n. J. wird das bisher zum 2. (Pommerschen) Armeecorps gehörige Pommersche Jägerbataillon Nr. 2 aus dem Verbande dieses Armeecorps in denjenigen des 17. (Westpreußischen) Armeecorps übertreten. Hierbei soll, der „Post" zufolge, eine Verlegung des Bataillons aus seiner bisherigen Garnison nicht stattfinden, vielmehr die Stadt Kulm weiter Garnisonsort des Jägerbataillons bleiben, wie dies auch bei dem zum 17. Armeecorps übertretenden 5. Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt der Fall ist, welches Stolp, Schlawe und Köslin als Garnisonsorte behält. Zum 16. Armeecorps soll das Hannoversche Jägerbataillon Nr. 10 übertreten. Dem Vernehmen nach sollen noch weitere Verlegungen einzelner Jägerbataillone geplant sein.

[Landgerichtsrath Johl,] der älteste Untersuchungsrichter am Landgericht Berlin I, ist am Donnerstag aus dem Leben geschieden. Landgerichtsrath Johl war einer der bekanntesten und beliebtesten richterlichen Beamten im Criminalgerichtsgebäude, und seine Thätigkeit als Untersuchungsrichter reicht weit zurück bis in die Zeit, wo es noch kein Landgericht gab, sondern das Criminalgericht am Molkenmarkt und im Lagerhause nothdürftig untergebracht war. Jeder Untersuchungsgefangene, dessen Angelegenheiten Landgerichtsrath Johl zu bearbeiten hatte, konnte sich von vornherein Glück wünschen, denn eine unendliche Liebe und Herzensgüte zeichnete den seltenen Mann aus, und die wahre Humanität, welche ihn erfüllte, verstand er in bewunderungswürdiger Weise mit seinen Amtspflichten zu vereinigen. Unzählige Personen, welche während der langen Amtszeit des Verstorbenen, die derselbe mitsammt seinen beiden alten Protokollführern Gusche und Helbig zurückgelegt hat, mit dem „alten Johl" amtlich zu thun gehabt haben, dürften demselben mit dankerfülltem Herzen eine Thräne nachweinen, denn jeder Angeklagte, jeder Angehörige eines solchen fand bei ihm stets ein liebevolles Gehör. Berühmt waren die Sonnabende beim Landgerichtsrath Johl, d. h. die Tage, wo in dem Amtszimmer des Verstorbenen die Sprechstunden der Untersuchungsgefangenen mit ihren Familiengliedern stattfanden. Bei solchen Gelegenheiten kam die Menschenfreundlichkeit des gewissenhaften Beamten zum vollen Ausdruck, und er wurde nicht müde, alle an ihn gestellten Wünsche, die sich mit der Sache irgendwie vertrugen, zu erfüllen, und mancher Unglückliche warf ihm einen Dankesblick zu, wenn er es mit lächelnder Miene gestattete, daß die Mutter, die Schwester, die Gattin dem Gefangenen ein Paar Butterbrote, einen Apfel oder eine sonstige Erfrischung reichte. Das ganze Leben des Verstorbenen war ein Bild treuester Pflichterfüllung; von dem, was man Streberthum nennt, war nichts an ihm zu entdecken. Schon vor längerer Zeit hatte ein Schlaganfall die Kraft des arbeitsamen Mannes gemindert. Nach seiner Wiederherstellung, welche ihm jedoch die alte Rüstigkeit nicht wiederbrachte, widmete er sich wieder seinem Amte, bis er nun einem abermaligen Schlaganfalle erlegen ist. Landgerichtsrath Johl, welcher von einer zahlreichen Familie betrauert wird, hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

B. [Eine Fälschergesellschaft,] welche die Fabrikation falscher Kassenscheine im Großen betrieben hatte, wurde Anfang November in Rio de Janeiro entdeckt. Da indessen sehr hochgestellte Personen mit der Sache in Verbindung zu stehen schienen, ließ die Polizei keinerlei Mittheilung in die Oeffentlichkeit dringen. Auch diesen Anlaß benutzte die republikanische Presse zu den schärfsten Angriffen gegen die Regierung.

[Zur Verhaftung des Mörders Cartsburg in Laage] wird noch berichtet: C. ist mit dem Zuge der Stettiner Bahn am Montag Abend nur bis Angermünde gefahren und dann die Nacht hindurch nach Laage, einem Grenzstädtchen Mecklenburgs, zu Fuß gewandert. Dort traf C. am Dinstag Morgen ein, verweilte auch noch mehrere Stunden in einem Gasthause und wanderte dann nach dem in der Nähe Laage's gelegenen Gute, wohin er sich als Knecht verdungen hatte. Kurz nachdem C. das Städtchen verlassen, traf der Berliner Criminalagent daselbst ein und erfuhr unschwer, daß ein schmächtiger Bursche aus Berlin hier geweilt habe. Sofort nahm der Beamte einen Wagen und fuhr dem Mörder nach, den er etwa 1/2 Stunde von der Stadt entfernt traf. „Sie Cartsburg", rief der Agent dem ruhig Dahinwandernden zu, überrascht wandte sich jener um und im nächsten Augenblick bereits befand er sich in den Händen des Berliner Agenten und des Laager Gendarmen. Wenige Minuten später legte er auch auf Befragen ein volles unumwundenes Geständniß ab. Mit welcher Gleichgiltigkeit der jugendliche Vebrecher über die grausige That dachte, geht daraus hervor, daß er bei der Erzählung des Mordes stets höhnisch lachte und immer nur von der „Ollen" sprach.

Großbritannien.

* **London**, 5. Decbr. [Der Strike der Gasarbeiter.] Wenn die South Metropolitan Gas-Gesellschaft geglaubt hat, durch Betheiligung der Arbeiter am Geschäftsnutzen und Verkürzung der Arbeitszeit die Strikelust zu bekämpfen, so ist sie in dieser Beziehung gründlich enttäuscht worden. Die Dinge liegen vielmehr jetzt so, daß der Gasarbeiter-Gewerkverein der Gesellschaft den Fehdehandschuh hingeworfen hat, wenn sie nicht alle Arbeiter ungesäumt entläßt, welche ihr Gratificationssystem unterzeichnet haben. Zum Verständniß der Sache mögen die folgenden Daten dienen: Im Juni d. J. ersuchten die Heizer der Gesellschaft um die Einführung der Achtstunden-Schichten. Die Forderung wurde sogleich bewilligt, ohne daß die Löhne herabgesetzt wurden. Vielmehr wurden dieselben in einzelnen Fällen sogar erhöht. Ein Heizer erhält jetzt 5 Sh. 4 D. bis 5 Sh. 8 D. für achtstündige Arbeit. In diesen 8 Stunden sind 3 für Mahlzeiten und Erholung einbegriffen, so daß der Heizer etwa 1 Sh. für die Stunde wirklicher Arbeit bekommt. Außerdem wurden den Leuten eine Menge anderer Vergünstigungen gewährt, so daß die Gesellschaft thatsächlich 33 Procent mehr für Arbeit zahlte. Zur Erhaltung des Friedens wurde den Angestellten darauf eine Betheiligung am Geschäfts-Gewinn vorgeschlagen, welche fast einstimmig von der Presse belobt wurde. Der einzige Punkt, welcher theilweise Anstoß erregte, war, daß die Vergünstigungen im Falle eines Strikes oder böswilliger Beschädigung des Eigenthums der Gesellschaft in Wegfall kommen sollten. Um sich aber den Leuten willfährig zu zeigen, strich die Gesellschaft auch diese Clausel. Etwa 1000 Angestellte unterzeichneten den Gratifications-Contract. Auch die Mehrzahl der Heizer würde wohl dasselbe thun, wenn nicht ihr Gewerkverein den Befehl hätte ergehen lassen, das Abkommen dürfe nicht angenommen werden. Die öffentliche Sympathie wird in dem vorliegenden Falle nicht auf Seiten der Arbeiter stehen. Der „Standard" schreibt in seiner heutigen Ausgabe: „Der Gewerkverein der Gasarbeiter sucht einen der hoffnungsreichsten Versuche der Gewinnbetheiligung der Arbeiter zu nichte zu machen. Die Gasheizer sind keine gelernten Handwerker und würden wohl anderswo kaum höhere Löhne erzielen. Nach dem mit der Gesellschaft getroffenen Abkommen aber erhalten sie nicht nur Aussicht auf höheren Verdienst, sondern, was viel wichtiger ist, die Gewißheit, das ganze Jahr beschäftigt zu sein. Wenn die Gesellschaft ihre Angestellten durch Androhung der Entlassung gezwungen hätte oder den Austritt aus dem Gewerkverein als Bedingung gestellt hätte, so wäre vielleicht die öffentliche Sympathie auf Seite des Strikes gewesen. Jetzt aber befindet sich die Tyrannei auf Seiten des Gewerkvereins, und die Engländer haben zu viel Gerechtigkeitssinn, um Unterdrücker zu unterstützen."

Egypten.

[Der neue Vertreter der Vereinigten Staaten, Schuyler,] hat bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens an den Khedive folgende Ansprache gehalten:

„Der Präsident hat mich beauftragt, Eure Hoheit von Neuem der Gefühle der Freundschaft und Sympathie zu versichern, welche die Vereinigten Staaten stets für Ihre Person bezeugt haben, und die aufrichtigen Wünsche für das Glück und das Gedeihen Egyptens auszudrücken. Für den Fall, daß die Mitwirkung meiner Regierung für nützlich erachtet werden sollte, um die Organisation der gemischten Gerichtshöfe zu vervollständigen, die finanziellen Lasten zu erleichtern oder zur Entwicklung der Wohlfahrt Egyptens beizutragen, können Eure Hoheit versichert sein, daß ihre Mithilfe niemals fehlen wird. Nachdem ich mich viele Jahre lang mit den Angelegenheiten des Orients beschäftigt habe, schätze ich mich glücklich, zum Dolmetscher der Gefühle des Präsidenten und des Volkes der Vereinigten Staaten bei Eurer Hoheit und Ihrer Regierung erwählt worden zu sein und die Bande fester knüpfen zu können, welche die beiden Länder vereinigen. Der freundliche Empfang, der mir in Egypten zu Theil geworden ist, verleiht mir das größte Vertrauen zur Erfüllung meiner Mission."

Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu:

Diese Ansprache muß überraschen und hat in der That in Kairo das größte Aufsehen erregt. Es ist das erste Mal, daß ein Vertreter der Vereinigten Staaten das Verlangen seiner Regierung kundgiebt, sich mit den inneren Angelegenheiten Egyptens zu befassen. Man wird zunächst abzuwarten haben, ob Herr Schuyler thatsächlich den Auftrag erhalten hat, in solcher Weise die guten Dienste seiner Regierung anzubieten, oder ob er, was bei den Diplomaten von jenseits des Oceans nicht zu den Seltenheiten gehört, nur im Uebereifer und im Vollbewußtsein seiner neuen Würde seine Befugnisse überschritten und sich zu der Sprache eines Protectors aufgeschwungen hat. Der Khedive hat es in seiner Antwort mit großem Tact vermieden, auf das Anerbieten des Amerikaners einzugehen, und sich darauf beschränkt, „für die Namens des Präsidenten der Republik und der Vereinigten Staaten Amerkas ausgedrückten Gefühle und Wünsche" seinen Dank zu sagen, und er hat nur am Schlusse, vielleicht mit einigem Nachdruck, versichert, daß der Herr Gesandte bei ihm und seiner Regierung in der Erfüllung seiner Mission jede Mithilfe finden werde, welche „zur Entwickelung der zwischen den beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen" gewünscht werden könnte. Herr Schuyler wird sich aber nicht wundern können, wenn ihm unter der Hand zu verstehen gegeben ist, daß er die gerade von seinem Vorgesetzten so gern ins Treffen geführte Monroe-Doctrin, auf die Angelegenheiten der alten Welt übertragen, in bedenklicher Weise verletzt hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. December.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze Nachmittag 5: mit Maria-Magdalena vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Konrad und Vorm. 10 1/2: Diak. Gerhard. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Hilfspred. Lehfeld. — Mittwoch Nachm. 5: Diak. Just. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Candidat Burggaller.

Krankenhospital. Vorm. 10: Candidat Petran.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Candidat Greiner. — Dinstag Vormittag 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Senior Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 5 (Elisabetkirche): Diakonus Künzel. — Beichte und Abendmahl früh 7 3/4 (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Schwartz.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10 1/2: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Diak. Lic. Hoffmann. Nachm. 5: Cand. Schmidt. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10 1/2: Diakonus Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vormittag 11 1/2: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Elsner. — Vorm. 11 1/2, Akademischer Gottesdienst: Prof. D. Schmidt. Nachher Abendmahlsfeier.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 5: Prediger Abicht.

St. Barbara. Vorm. 8 1/2: Prediger Kristin. Nachm. 2: Cand Ueberschär. — Beichte: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Prediger Missig.

St. Salvator. Vormittag 9: Senior Meyer. Nachm. 5: Candidat Zugbaum. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vorm. 10 1/2: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. 8 1/2, Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

St. Christophori. Vorm. 9: Cand. Nimpler. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. Nachm. 5, Bibelstunde in Kl.-Sägewitz: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Candidat Rieger. — Donnerstag Abend 7 1/2, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Kleine Chronik.

Ein Jagdunfall bildet, wie der „Magd. Ztg." geschrieben wird, gegenwärtig in Brüssel den Gesprächsstoff. Am 30. November begab sich eine Jagdgesellschaft, bestehend aus 37 Personen, worunter mehrere Brüsseler Gemeinderäthe, nach Saint-Hubert in der Provinz Luxemburg zur Hirschjagd. Im Walde von Saint-Hubert angelangt, nahmen die Jäger Aufstellung, während die Hunde ins Gebüsch eindrangen, um das Wild aufzustöbern. Plötzlich erscholl der Ruf: Ein Hirsch! Mehrere Jäger legten gleichzeitig an, und in dem Augenblick, da die Gewehre losgingen, erfolgte ein erschütternder Aufschrei. Der Brüsseler Obergerichtsrath und Gemeinderath Georg Bergmann war an der rechten Hüfte von einer Kugel getroffen worden. Er wurde von einem ärztlichen Jagdgenossen, Dr. Farey, verbunden und unter großer Mühe bis zur nächsten Eisenbahnstation und von da nach Brüssel gebracht. Nach dreitägigem Schmerzenslager verschied der Verunglückte.

Russische Bilder in Paris. Der „Temps" berichtet: „Der Präsident der Republik besuchte am Mittwoch Nachmittag, begleitet von dem General Bougère und dem Oberst Kornprobst, die Bildergalerie des Herrn Bernheim in der Rue Laffitte, wo die Aquarellen des Herrn Peter von Sokoloff, Hofmaler des Zaren, ausgestellt sind. Das bedeutendste dieser Aquarelle stellt den Eisenbahnunfall von Borki dar und wurde auf Befehl des Kaisers angefertigt, um die Capelle zu schmücken, welche auf der Unglücksstätte errichtet wird. Der Präsident der Republik wurde von dem Maler und den Herrn Bernheim empfangen und hielt sich lange vor dem Aquarell auf, welches den kaiserlichen Zug auf einem Damm darstellt. Inmitten der zertrümmerten Waggons befindet sich der Kaiser und die kaiserliche Familie. Herr Carnot ließ sich den Zarewitsch zeigen, der dargestellt ist, wie er Aufträge ertheilt, und bekundete in einigen Worten seine volle Genugthuung, die er angesichts der vortrefflichen Darstellung über den glücklichen Zufall empfinde, durch den der Zar der Gefahr entronnen ist. Der Präsident lobte als wahrhafter Kenner diese Arbeit und fügte hinzu, er verfolge mit Vergnügen die stets zunehmenden Fortschritte der russischen Maler. Er zeigte sodann Herrn de Sokoloff an, daß er für den Kreuz der Ehrenlegion vorgemerkt sei.

Das ehemalige Hotel Boulangers in der Rue Dumont-d'Urville in Paris ist endlich an einen Brasilianer, den Ritter v. Guincarais, vermiethet worden. Boulanger, der einen mehrjährigen Miethsvertrag abgeschlossen hatte, willigte nur unter der Bedingung in die Uebertragung des Contractes, daß er bei einer allfälligen Rückkehr nach Paris sofort seine Wohnung beziehen könne. Der Brasilianer fand diese Clausel nicht allzu drückend und miethete das Hotel.

Ein kühner Diebstahl von Werthpapieren im Betrage von 80 000 Francs wurde im Laufe des Dinstags in Paris vollbracht. Ein Angestellter der Orleansbahn hatte mehrere Werthsendungen an verschiedene Bank-Institute zu liefern und schon 400 000 Francs im Credit Lyonnais abgeführt. Als der Gepäckwagen vor dem Gebäude der Société Générale, Rue de Provence, angelangt war, bemerkte der Bahnbedienstete, daß das mit 80 000 Francs bewerthete Packet fehlte. An dem Kasten, in welchem diese Sendung aufbewahrt war, wurde keine Spur einer Erbrechung entdeckt, und der Kutscher, der seit 30 Jahren im Dienste der Bahn steht, versichert, seinen Sitz nicht verlassen zu haben. Die Polizei macht alle Anstrengungen, um über das Verbrechen etwas Licht zu verbreiten. Eine Sendung von mehr als einer Million in Werthpapieren wurde von dem Diebe, der gleichwohl mit den Verhältnissen sehr vertraut sein mußte, unangetastet gelassen.

Dressirte Wölfe sind gegenwärtig im Orpheum in Wien zu sehen. Das „Fr.-Bl." berichtet darüber: Die Bühne ist allseits durch ein starkes Eisengitter abgegrenzt. Innerhalb der so gebildeten Manège arrangirt Herr Rodesindo Roché eine wilde Wolfshetze. Vierzehn Stück werden aus ihren engen Verließen herausgelassen und tummeln sich im Vollgenusse der augenblicklichen Freiheit gar lustig und lebendig herum. Die lieben Thierchen haben eben das Bedürfniß, ihre Glieder ein Bischen in Schwung zu bringen; denn die ganze Zeit außerhalb der Production verbringen sie in Käfigen, wo sie zur Bewegungslosigkeit verurtheilt sind. Es ist dies ein Princip der Dressur des Herrn Roché, welcher der Ansicht ist, daß das fortwährende Auf- und Abgehen in den Käfigen, wie es in Gewohnheit der Raubthiere ist, dieselben ermüde, so daß sie bei den Productionen „faul" sind, während nach der von ihm angewandten Methode die Thiere die Production als Erholung begrüßen müssen und lediglich in ihren Exercitien die erforderliche Commotion finden. Diese Exercitien bieten nun wirklich einen erstaunlichen Anblick; die Wölfe marschiren paarweise nach dem Tact, sie bilden malerische Gruppen, sie turnen und becomplimentiren das Publikum. Sie erscheinen gegenüber ihrem Herrn und Meister so zahm, daß man sie fast für Schafe im Wolfspelz halten möchte. Doch sind sie zum wilden Rennen losgelassen, so verläugnet sich die natürliche Wildheit nicht einen Augenblick. Das Drängen und Kreisen des Rudels wird dann oft unheimlich. Doch das einfache Commandowort: „Auf den Platz!" genügt, um die vierzehn Wildlinge im Nu auf das vor den Käfigen laufende Brett hinzubannen, wo sie sich ängstlich und zahm zusammenducken. Ebenso begeben sie sich auf das entsprechende Commando gehorsam, wenn auch nicht ohne Zeichen des Widerwillens, wieder in ihre engen Verließe; einer davon, Mr. Clown, also offenbar der Comiker der Gesellschaft, verzögert seine „Heimfahrt" mit allerlei ergötzlichen Capriolen. Herr Roché, ein kleiner, doch stämmiger Mann, ist in Cadix geboren und lebte früher als Kaufmann in Hamburg. Hier kam er in Folge einer Wette zu seinem jetzigen Berufe, welchem er seit 5 Jahren nachgeht. Die Dressur der Wölfe ist deshalb mit so großen Schwierigkeiten verbunden, weil diese Thiere, so lange sie nicht 2 Jahre alt geworden, meistens zu dumm sind, um auf eine Dressur zu reagiren, während nach dieser Zeit in ihnen bereits die volle Wildheit erwacht ist. Herrn Roché's Körper ist mit Bißnarben bedeckt, welche er dem Verkehre mit seinen Zöglingen zu verdanken hat. Bei einer Production in Odessa, wo er seinen Körper mit Fleisch behangen hatte und die Wölfe so „an sich selbst" fütterte, wurde er von einem besonders gierigen Schnapper sogar schwer verletzt. Er stürzte zu Boden und wäre verloren gewesen, wenn ihn nicht der Commandoruf „Auf den Platz!", welchem die Thiere gewohnheitsgemäß gehorchten, gerettet hätte.

Das Telephon — staatsgefährlich. Wie die „Nowoje Wremja" meldet, hat die russische Regierung verfügt, daß die Telephone aus allen Restaurationen, Branntweinschänken, Kaffeehäusern und Zuckerbäckereien in Warschau und überhaupt im Königreich Polen entfernt werden. Den Anlaß zu dieser Maßregel gab der Umstand, daß durch die Telephons ein Wirth dem anderen verrathen kann, wann die behördlichen Organe kommen, um in ihren Localen Revisionen vorzunehmen. Somit erwies sich das Telephon in Polen als staatsgefährlich. Auf das übrige Rußland wurde diese Maßregel noch nicht ausgedehnt.

Ein russischer Provinziale, der eine weite Reise nach der Hauptstadt unternommen hatte, um der Rubinstein-Feier beizuwohnen, klagte im „Petersb. Listok" über den schrecklichen Kartenwucher, der ihn verhindert habe, dem Feste beizuwohnen. Er geht aus, um sich bei der Verkaufsstelle seinen Schein zu erstehen, trifft auf dem Newski einen Bekannten und fragt ihn nach dem „Magazin Büttner." „Ah, Büttner! Rubinstein-Feier! — ich begreife," sagt dieser. „Gehen Sie nur gerade aus, und wo Sie vor einem Treppeneingang eine Kette von Menschen auf der Straße finden, da ist es." — „Ich gehe also — so erzählt der gute Mann — immer weiter, finde wirklich sehr bald die Kette von Menschen auf der Straße, stelle mich auch in die Reihe und bewege mich nun mit dem übrigen Publikum langsam der Kasse entgegen vorwärts. Nach zwei Stunden etwa bin ich vor dem verheißungsvollen Loch angelangt und greife nach der Geldtasche. „Wieviel habe ich für ein Billet zu zahlen?" — „27 Rubel 50 Kopeken," lautete die gleichgiltige Antwort. — „Billigere haben Sie nicht?" fragte ich etwas kleinlaut, denn ich hatte nur 25 Rubel bei mir. — „Machen Sie, bitte, keine Witze und halten Sie nicht das Publikum auf", rief mir jetzt der Kassirer entgegen. Was blieb mir übrig, als betrübt nach Hause zu gehen. Und ich wollte den Rubinstein so gern einmal hören!" — Der Biedermann, so fügt das Petersburger Blatt erläuternd hinzu, war nämlich in die Reihe vor der Discontobank gerathen, wo gerade die erste Anzahlung auf die dritte Prämienanleihe entgegengenommen wurde.

Räthsel.

1.

Was meine kunstgeübte Hand
In engem Raume schuf,
Zieht weithin über Meer und Land
Und bringt mir Gold und Ruf.

Doch wenn ein Mensch mich selber macht,
So bring' ich schlimmen Lohn;
Er wird von Groß und Klein verlacht
Und erntet Spott und Hohn. C. L.

2.

Soll euch mein Erstes die Genesung bringen,
So nehmt im Zweiten euren Aufenthalt!
Wie schön ist's dort, wenn rings die Knospen springen
Und neu das Lied der Nachtigall erschallt!
Die frohe Lust, die jauchzend wir empfinden,
Hilft jeden Schmerz und Trübsinn überwinden.

Doch tiefe Trauer schlägt das Herz in Bande,
So oft das Ohr das Ganze nennen hört.
Manch' edler Keim, entstammt aus deutschem Lande,
Wird von Barbarenhänden dort zerstört.
Doch schlagen sie die Formen auch in Scherben,
Der deutsche Geist wird niemals ganz ersterben. C. L.

3.

Treu erzeiget! Freundschaft haltet!
Mahnte Silbe Zwei die Welt.
Ach, die Treue ist erkaltet,
Und die Herrschaft führt das Geld.

Tempel hat vor grauen Jahren
Man der Treue viel geweiht,
Und der Fremdling hat erfahren
Stets des Römers Gastlichkeit.

Geh' zur Ersten fern nach Osten,
Such', wo Sudans Sonne lacht,
Wenn Du heute ohne Kosten
Wünschst ein Ganzes für die Nacht. M. H.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Cand. Wiemer.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 8. December. Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 8. Decbr., früh 9½ Uhr, Erbauung, Pred. Tschirn: „Das Gleichniß vom Säemann". Abends 7 Uhr ges. Versammlung im Saale zum blauen Hirsch.

• **Fahrplanänderungen.** Im Directionsbezirk Breslau kommen nach der „Schles. Ztg." am 1. Januar 1890 folgende Fahrplanänderungen zur Einführung:

A. Strecke Breslau—Oswiecim. 1) Zwischen Cosel-Kandrzin und Gleiwitz treten an Stelle der in Wegfall kommenden gemischten Züge 2001 und 2062 Personenzüge und zwar Zug 17 ab Cosel-Kandrzin 6^{42} Vm., Gleiwitz an 7^{44} zum Anschluß an den bestehenden Zug 17 Gleiwitz ab 7^{54} Vm. und Zug 22 im Anschluß zu dem bestehenden Zug 22 Gleiwitz an 10^{10} ab Gleiwitz 10^{16}, Cosel-Kandrzin an 11^{16} zum Anschluß an den Schnellzug 25 nach Oderberg—Wien. 2) Zwischen Kattowitz und Myslowitz einerseits und Neuberun andererseits werden Localzüge mit nur 3. und 4. Wagenklasse neu eingelegt: Myslowitz ab 3^{30} Neuberun an 4^{12}, Myslowitz ab 6^{43} Neuberun an 7^{27}, Myslowitz ab 3^{02} Neuberun an 3^{46}, Kattowitz ab 6^{18} Neuberun an 7^{49}, Neuberun ab 4^{24} Myslowitz an 5^{11}, Neuberun ab 7^{48} Myslowitz an 8^{29}, Neuberun ab 4^{17} Kattowitz an 5^{50}.

B. Strecke Gleiwitz—Zaborze. Gleiwitz ab 1^{46} Zaborze B. an 2^{20}, Sosnitza ab 4^{31} Zaborze B. an 4^{53}, Sosnitza ab 6^{21} Zaborze B. an 6^{42}, Zaborze B. ab 6^{15} Sosnitza an 6^{34}, Zaborze B. ab 8^{05} Gleiwitz an 8^{45}, Zaborze B. ab 4^{01} Sosnitza an 4^{20}.

C. Strecke Oppeln—Neisse. Der gemischte Zug 238, jetzt nur zwischen Oppeln und Lammsdorf verkehrend, wird bis Neisse durchgeführt. Lammsdorf ab 10^{42} Neisse an 11^{39}. Neu eingelegt wird der gemischte Zug 237 von Neisse bis Schiedlow. Neisse ab 9^{30} Schiedlow an 11^{18}.

D. Strecke Schiedlow—Deutsch-Leipe. Neu eingelegt werden zwischen Schiedlow und Falkenberg zur besseren Verbindung mit der Kreisstadt: 1) Gemischter Zug 239 Falkenberg ab 7^{44} Schiedlow an 8^{03}, 2) Gemischter Zug 240 Schiedlow ab 7^{23} Falkenberg an 7^{38}, 3) Gemischter Zug 249 (bisher Leerzug) Falkenberg ab 10^{24} Schiedlow an 10^{43}.

E. Strecke Oppeln—Namslau. Auf dieser Strecke tritt für jede Richtung ein gemischter Zug hinzu und werden darnach die Züge wie folgt verkehren: Oppeln ab 8^{48} Namslau an 11^{55}, Oppeln ab 12^{43} Namslau an 4^{05}, Oppeln ab 4^{28} Namslau an 7^{37}, Oppeln ab 9^{06} Carlsruhe OS. an 10^{52}, Carlsruhe OS. ab 6^{46} Namslau an 7^{47}, Namslau ab 8^{16} Oppeln an 11^{44}, Namslau ab 12^{57} Oppeln an 4^{00}, Namslau ab 5^{08} Oppeln an 8^{20}, Namslau ab 8^{50} Carlsruhe OS. an 9^{18}, Carlsruhe OS. ab 6^{13} Namslau an 8^{08}.

• **Eisenbahn Bautzen-Weißwasser.** Aus Bautzen richtet ein Comité, dessen Vorsitzender Adolph Graf Einsiedel-Milkel und dessen Schriftführer F. Reuter ist, an die Stände-Versammlung des Königreichs Sachsen, zunächst an die zweite Kammer ein Gesuch für Herstellung einer normalspurigen Eisenbahn von Bautzen nach Weißwasser, und zwar sächsischerseits bis zum Vorbahnhof Uhyst, Haltestelle der Kgl. Preußischen Staatsbahnlinie Falkenberg-Kohlfurt, im Kreuzungspunkte mit der Bautzen-Muskauer Chaussee. Die Bahnlinie soll vom Bahnhofe Bautzen über die Fluren der Ortschaften Strehla, Nadelwitz, Niederkaina, Besankwitz, Kreßwitz, Doberschütz-Niedergurig, Jeschütz, Klein- und Groß-Dubrau, Margarethenhütte, Crosta, Milkel-Kauppa, Jetscheba, Neudorf a. d. Spree, Ruhethal, Salgaer Haide, Vorbahnhof Uhyst, Vorberg, Rochten nach Weißwasser, dem Einmündungsbahnhof in die Berlin-Görlitzer Bahn, gehen.

=ββ= **Die Glätte auf den Bürgersteigen** ist nach der Straßenordnung mit abstumpfendem Material abzuschwächen; dieselben sind daher mit Sand und Asche zu bestreuen. Unstatthaft ist jedoch solches Material, welches Schlackenstücke, Ziegelstücke 2c. enthält, weil dadurch die Passage gefährdet werden kann. Für die Ausführung dieser Maßnahmen bleiben allein die betreffenden Hausbesitzer verantwortlich, falls sie nicht ihre Verwalter (Haushälter) der Polizeibehörde als verantwortliche Stellvertreter angezeigt haben. Die Stellvertretung ist jedoch in Betreff der Beleuchtung der Flure, Treppen 2c. ausgeschlossen; diese kann an andere Personen nicht übertragen werden, und einzig und allein der Besitzer des Hauses ist dafür verantwortlich.

—l— **Strehlen,** 6. Decbr. [Unglücksfall.] Heute früh gingen bei einer Schlittenfahrt die Pferde des Rittergutspächters Bohrisch-Mückendorf durch und überrannten einen Schlitten, der zertrümmert wurde; die Insassen wurden heraus geschleudert und verletzt. Die Deichsel des Bohrisch'schen Schlittens bohrte sich tief in die Brust des Pferdes am überrannten Schlitten, welches sofort todt niederfiel. Da die Deichsel in dem todten Pferde stecken blieb, wurden die scheuen Thiere endlich aufgehalten.

l. **Saarau,** 5. Decbr. [Consumverein.] Der Consumverein zu Saarau hat die Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht beschlossen. Die Haftsumme soll für jedes Mitglied 30 M. betragen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

k. **London,** 7. Decbr. Die bisher über Emin's Unfall eingelaufenen Nachrichten widersprechen sich; doch geht so viel aus ihnen hervor, daß jedenfalls Emin keinen Schädelbruch erlitten hat. Emin liegt im deutschen Krankenhause, unfern dem Orte des Unfalls, der in Wißmann's Wohnung sich ereignete.

e. **New-York,** 7. Decbr. Der Tod von Jefferson Davis rief im ganzen Süden große Trauer hervor; die Flaggen sind überall halbmast gehißt, die Häuser schwarz ausgeschlagen, und Glockengeläut ertönt. Von allen Seiten werden Beileidsadressen an die Wittwe gerichtet. In Washington ist amtlich keine Notiz von Jefferson Davis' Tod genommen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Schweidnitz, 7. Decbr. Der Geheime Sanitätsrath Scholz, der Vater des Finanzministers, ist heut gestorben.

Darmstadt, 7. Decbr. Ein Extrablatt der „Darmst. Ztg." veröffentlicht folgendes, dem Kaiser gestern zugegangenes Telegramm: „Imperator, Rex, Darmstadt. Unsere Expedition hat heute ihr Ende erreicht. Ich hatte die Ehre, durch Wißmann und seine Offiziere gastfreundlich aufgenommen zu werden, seitdem ich in Mpwapwa angekommen bin. Unsere Bahnen haben einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Von Bagamoy nach Zanzibar überführte uns der „Sperber" und die „Schwalbe" mit Erweisung aller Ehren, gepaart mit großer Liebenswürdigkeit. Dankbar erinnere ich mich der Gastfreundschaft und der fürstlichen Liebenswürdigkeit, die mir 1885 in Potsdam erzeigt wurden. Jetzt bin ich tiefinnig durchdrungen von Ew. Majestät Herablassung und Güte und dem gnädigen Willkommen bei meiner Rückkehr aus Afrika. Mit aufrichtigem Herzen rufe ich: Lange lebe der edle Kaiser Wilhelm! Stanley."

Essen, 7. Decbr. Wie verlautet, findet heute Abend hier unter dem Vorsitze Hammacher's eine Sitzung der Arbeitgeber statt.

London, 7. Decbr. Es verlautet, die Regierung habe die Vermehrung der Londoner Polizeimacht um 1000 Mann genehmigt.

Petersburg, 7. December. Der Director der Internationalen Handelsbank, Laski, ist heute früh gestorben.

Handels-Zeitung.

* **Zahlungseinstellung in Taganrog.** In Folge des Falliments des italienischen Handelshauses Glorani Diana in Bari hat, dem „B. T." zufolge, das Taganroger Exporthaus Marco di Luli die Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 200 000 Rubel, die Activa 100 000 Rubel.

• **Die Zuckerernte Cubas** wird nach amerikanischen Blättern in diesem Jahre das vorjährige Erträgniss um 10 000—12 000 Tonnen übersteigen.

Magdeburg, 7. Decbr. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	6. Decbr.	7. Decbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,20—16,40	16,10—16,30
Rendement Basis 88 pCt.	15,40—15,70	15,40—15,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,50—13,20	11,60—13,20
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	26,75—28,00	26,75—28,00
Gem. Melis I.	25,50—25,75	25,50—25,75

Tendenz: Rohzucker ruhiger, Raffinirte unverändert.
Termine: December 12,05, Januar 12,15. Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 7. December, 10 Uhr 23 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Decbr. 11,95, Jan. 1890 12,07½, März 1890 12,30, Mai 1890 12,52½, August 1890 12,77½. — Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 7. Decbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 86, März 1890 82¼, Mai 1890 82, September 1890 81. Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 3000 Sack, von Santos 8000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Baisse.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 7. Decbr. Der ziemlich starke Frost zu Anfang dieser Woche wurde durch bedeutende Schneefälle unterbrochen, worauf Thauwetter eintrat, das schliesslich wieder in gelinde Kälte überging.

Das Verladungsgeschäft ist natürlich in dieser Woche völlig zum Stillstand gekommen, da bei der vorgerückten Jahreszeit nur wenige noch Waaren ins Kahn legen und sowohl das eingetretene Frostwetter und der damit verbundene niedrige Wasserstand den Verkehr verhindern. Frachten sind daher nur als nominell zu bezeichnen.

Zu notiren ist per 1000 Kilogr. Getreide nominell Stettin 5,50 M., Berlin 7,00 M., Hamburg 10,00 M.

In England war die Haltung in Folge des Schlusses einiger Häfen am Azow ziemlich fest, während Frankreich seine unentschiedene Tendenz weiter verfolgt. Wie gering die Importbedürftigkeit dieses Landes noch vorläufig ist, geht am besten daraus hervor, dass nach den nordfranzösischen Häfen gegenwärtig nur 35 000 Qrs. fremden Weizens schwimmen gegen 400 000 im vergangenen Jahre. Aus Oesterreich-Ungarn lauten die Berichte neuerdings überwiegend fest, ebenso aus Belgien und Holland, die einen recht lebhaften Waarenabsatz nach dem Rhein nehmen. Russlands Verschiffungen sind mit dem Schlusse einiger Häfen wie Taganrog, Rostow etc. wesentlich geringer geworden. Auf spätere Lieferungen sind bei erhöhten Preisen Offerten in mässigem Umfange im Markt. Die Aufnahme der Rybinsker Roggen-Vorräthe ergiebt die ungewöhnlich niedrige Ziffer von nur 20 000 chtvs. Den Petersburger Platzbestand dürfte man auf etwa 400 000 chtvs. schätzen können. An unseren norddeutschen Provinzialmärkten ist der Waarenbegehr ein andauernd reger, die Zufuhr dagegen bleibt schwach.

Der Berliner Terminmarkt zeigte feste Tendenz und Preise haben sich gegen die Vorwoche für Weizen um 4—5 M., für Roggen um 1 M. und für Hafer um 2 M. p. To. erhöht.

Das hiesige Getreidegeschäft zeigte in dieser Woche nur wenig Leben, zumal die Zufuhren im Ganzen genommen recht schwach geblieben waren, da die ausserordentlich schlechten Wege eine grössere Anfuhr von selbst verboten. Ausserdem aber verhielten sich durchweg die hiesigen Mühlen ziemlich zurückhaltend, da sie einerseits den hohen Forderungen der Eigner eine schlanke Bewilligung nicht gewähren konnten, andererseits aber weil die Wassermühlen durch das abfallende Wasser nicht mehr in der Lage waren, die alte Productionshöhe inne zu halten.

Von Weizen sind auch in dieser Woche die Zufuhren klein gewesen, immerhin vermochten Preise zu Anfang der Woche keinen besonderen Aufschwung zu erfahren, da die eben angeführten Momente mitwirkten, den Verkehr in engen Grenzen zu halten, erst als Berlin und andere Plätze höhere Notirungen brachten, wurde das Geschäft auch hier ein lebhafteres und gelang es den Eignern, erhöhte Forderungen durchzusetzen, welche sich schliesslich auf 20 Pf. bezifferten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schless. weisser 17,80—19,00—19,40 M., gelber 17,70—18,90—19,30 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Auch in Roggen hat sich das Angebot in dieser Woche nicht vermehrt, doch demgegenüber blieb auch die Kauflust eine ziemlich geringfügige, so dass die Stimmung am Ende der Woche eine ziemlich ruhige war und Inhaber die anfangs höheren Preise sogar nicht mehr durchzusetzen vermochten, so dass Preise gegen die Vorwoche ziemlich unverändert schliessen können.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 17,20—17,50—18,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft haben sich nur ausserordentlich wenig Umsätze vollzogen und blieb die Tendenz unverändert eine ziemlich ruhige.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. December 181 M. B., April-Mai 180 M. Br.

In Gerste war die Tendenz im Allgemeinen eine etwas ruhigere als in der Vorwoche, doch sind immerhin noch die notirten Preise ziemlich schlank bezahlt worden. Die Zufuhren sind recht schwache gewesen, sodass dieser Umstand einen Preisdruck verhindert hat. Das Geschäft war im Ganzen genommen unbedeutender, zumal die verlangte schlesische Gerste wenig vorhanden war und der Consum sich zumeist mit ausländischer Gerste begnügen musste.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,80—16,50—17,50 Mark, weisse 18,00 bis 19,00 M.

Hafer war Anfang dieser Woche in recht fester Stimmung und konnten die wenig vorhandenen Posten feiner Waare schlank umgesetzt werden. Als sich schliesslich die Zufuhren verstärkt hatten, wurde die Stimmung auch eine ruhigere und schliessen Preise gegen die Vorwoche ziemlich unverändert.

---

z. **Breslau,** 7. December. [Von der Börse.] Die Börse begann heute das Geschäft in sehr bewegter Haltung. Die Tendenz zeigte speciell für Montanwerthe paniqueartige Flauheit, wobei Rückgänge von ganz bedeutender Ausdehnung eintraten. Den stärksten Coursverlust haben Laurahütteactien erfahren, demnächst Donnersmarckhütte, während sich der Preisabschlag für Bedarfsactien in relativ mässigen Grenzen hielt. Später vermochte die Stimmung wesentlich besser zu werden, weil Berlin einen Tendenzumschwung für Montanes meldete. Die Preise gingen rapide herauf und schliessen auf ihrem höchsten Stande gefragt. — Oesterr. Werthe, fremde Renten und Rubelnoten fanden bei ziemlich fester Haltung nur wenig Theilnahme. Auch heimische Banken blieben vernachlässigt. — Geschäft schwerfällig.

Per ultimo December (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 169½—⅞ bez., Ungar. Goldrente 86½ bez., Ungar. Papierrente 83⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 171¾—173½—173 bis 173¾ bez., Donnersmarckhütte 93—95 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 119¼—119—120⅛ bez., Russ. 1880er Anleihe 93 Gd., Orient-Anleihe II 66 Gd., Russ. Valuta 217—216¾ bez., Türken 17⅞ bez., Egypter 93¼ Gd., Italiener 93½ bez., Türkenloose 83½ bez., Schles. Bankverein 142¼ bez., Bresl. Discontobank 117¾ bez., Bresl. Wechslerbank 114 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Teleg. Bureau.)

Berlin. 7. December. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 169, 50. Laurahütte 172, 50. Schwach.

Berlin, 7. Decbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 169. 75 Staatsbahn 100. 60. Italiener 93. 50. Laurahütte 173, —. Russ. Noten 216. 70 4% Ungar. Goldrente 86. 60. Orient-Anleihe II 66, —. Mainzer 124, —. Disconto-Commandit 246. 20. 4proc. Egypter —, —. Türken 17, 70 Türk. Loose 83, 40. Lombarden 55, 90. Ruhig.

Wien. 7. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, —. Marknoten 58. 10. 4% ungar. Goldrente 101. —. Schwach.

Wien, 7. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 232, 75. Lombarden 129, 75. Galizier 183, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 10. 4% Ungar. Goldrente 100, 95, do. Papierrente 97, 50. Elbthalbahn 214, 25. — Schwach.

Frankfurt a. M., 7. December. Mittags. Credit-Actien 270, 12. Staatsbahn 199, 75. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 86, 50. Egypter 93, 50. Schwach.

Paris, 7. December. 3% Rente 87, 72. Neueste Anleihe 1879 105, 42. Italiener 94, 92. Staatsbahn 517, 50. Lombarden —, —. Egypter 466, 25. Behauptet.

London, 7. December. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 75. Egypter 92, 03. Schnee.

Wien, 7. December. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Credit-Actien	315 50	315 10	Marknoten	58 10	58 05
St.-Eis.-A.-Cert.	235 75	233 25	4% ung. Goldrente	101 —	100 90
Lomb. Eisenb.	130 25	128 85	Silberrente	86 20	86 15
Galizier	183 50	184 —	London	118 40	118 30
Napoleonsd'or	9 42	9 42	Ungar. Papierrente	97 55	97 50

Cours-Blatt.

Breslau, 7. December 1889.

Berlin, 7. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	6.	7.
Galiz. Carl-Ludw. ult	79 —	79 50
Gotthardt-Bahn ult.	174 90	175 —
Lübeck-Büchen	192 70	192 —
Mainz-Ludwigshaf.	124 40	123 90
Mecklenburger	163 25	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 —	114 50
Warschau-Wien ult.	190 75	191 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 —	60 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	117 50	117 40
do. Wechslerbank	113 40	113 50
Deutsche Bank	175 —	175 20
Disc.-Command. ult.	246 70	246 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 90	169 90
Schles. Bankverein	142 50	142 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	151 —	148 25
Bismarckhütte	231 60	231 70
Bochum. Gussstahl	256 50	257 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	185 60	185 50
do. Pferdebahn	147 50	147 50
do. verein. Oelfabr.	95 —	94 90
Cement Giesel	154 20	154 10
Donnersmarckh.	94 30	95 —
Dortm. Union St.-Pr.	133 10	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	111 40	111 —
Fraust. Zuckerfabrik	160 —	160 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	175 —	— —
Hofm. Waggonfabrik	182 —	183 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 50	136 50
Laurahütte	173 —	172 70
NobelDyn. Tr.-C. ult.	176 75	173 25
Obschl. Chamotte-F.	149 75	— —
do. Eisb.-Bed.	120 20	119 60
do. Eisen-Ind.	209 50	210 —
do. Portl.-Cem.	142 —	142 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 50	128 30
Redenhütte St.-Pr.	138 20	136 20
do. Oblig.	115 20	115 20
Schlesischer Cement	202 —	204 20
do. Dampf.-Comp.	131 90	130 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	203 —	203 80
do. St.-Pr.-A.	203 —	203 80
Tarnowitzer Act.	31 —	31 —
do. St.-Pr.	108 70	108 20

Inländische Fonds. Cours vom	6.	7.
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 50
do. do. 3½%	103 10	103 —
Posener Pfandbr. 4%	100 70	101 —
do. do. 3½%	99 80	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 50
do. 3½% dto.	103 —	103 20
do. Pr.-Anl. de 55	156 70	157 —
do 3½% St.-Schldsch	100 30	100 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 60	100 50
do. Rentenbriefe	104 30	104 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 50	102 50
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 40	102 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 60	93 80
Italienische Rente	93 60	93 80
do. Eisenb.-Oblig.	57 80	57 80
Mexikaner	95 80	96 —
Oest. 4% Goldrente	93 40	93 40
do. 4⅕% Papierr.	73 90	73 70
do. 4⅕% Silberr.	73 90	74 —
do. 1860er Loose	123 50	123 50
Poln. 5% Pfandbr.	63 10	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	59 —	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 90
do. 6% do. do.	106 70	106 50
Russ. 1880er Anleihe	92 90	92 90
do. 1889er do.	92 50	92 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 90	98 —
do. Orient-Anl. II.	66 20	66 40
Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Türkische Anleihe	17 80	17 —
do. Loose	83 50	83 40
do. Tabaks-Actien	102 70	102 50
Ung. 4% Goldrente	86 60	86 70
do. Papierrente	83 90	83 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 —	172 10
Russ. Bankn. 100 SR.	217 50	218 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 18½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	171 95	172 —
do. 100 Fl. 2 M.	170 40	170 60
Warschau 100 SR 8 T.	216 70	217 20

Privat-Discont 4¾%

Newyork, 6. December. Weizen Mai 89⅛.

Letzte Course.

Berlin, 7. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Berl. Handelsges. ult.	205 37	204 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	92 25	92 —
Disc.-Command. ult	247 50	246 50	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	132 75	133 25
Oesterr. Credit. ult.	170 —	169 87	Laurahütte ult.	173 50	174 25
Franzosen ult.	101 50	100 62	Egypter ult.	93 25	93 37
Galizier ult.	79 12	79 50	Italiener ult.	93 50	93 87
Harpener ult.	285 —	288 50	Lombarden ult.	56 —	55 75
Lübeck-Büchen ult.	192 62	192 25	Türkenloose ult.	83 75	83 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 —	Dresdener Bank. ult.	181 37	181 25
Marienb.-Mlawka ult.	63 37	63 —	Russ. Banknoten. ult.	216 50	217 —
Dux-Bodenbach ult.	221 75	214 —	Ungar. Goldrente ult.	86 75	86 75
Schweiz. Nrdostb. ult.	135 —	134 50	Warschau-Wien. ult.	190 75	191 50
Gelsenkirchen ult.	207 25	208 50	Hibernia ult.	228 50	228 50

Producten-Börse.

Berlin, 7. December. 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 195, —. April-Mai 201, —. Roggen December 173, 50. April-Mai 175, 50. Rüböl December 71, —. April-Mai 65, —. Spiritus 70er December 31. 50. April-Mai 32, 30. Petroleum loco 25. 30. Hafer December 165. 75.

Berlin, 7. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
December	194 —	195 50	December	71 —	71 30
April-Mai	200 —	202 25	April-Mai	64 90	65 20
Roggen p. 1000 Kg. Besser.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
December	173 25	174 50	Loco 70er	31 40	31 50
April-Mai	175 25	176 50	Decbr.-Januar 70er	31 20	31 40
Mai-Juni	174 75	176 —	April-Mai 70er	32 30	32 80
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	33 10	33 30
December	165 75	168 25			
April-Mai	166 —	166 75	Loco 50 er	50 60	50 70

Stettin, 7. December. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
December	188 —	188 50	December	69 50	69 50
April-Mai	194 —	195 —	April-Mai	65 —	65 —
Mai-Juni	195 —	195 —			
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
December	171 —	170 50	Loco 50er	50 20	50 20
April-Mai	173 —	173 —	Loco 70er	30 80	30 90
Mai-Juni	172 50	172 50	December 70er	30 50	30 60
Petroleum loco	12 50	12 50	April-Mai 70er	31 50	31 90

Hamburg, 6. December. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per December 22 Br., 21¾ Gd., per Decbr.-Januar 22 Br., 21¾ Gd., per April-Mai 22 Br., 21¾ Gd., per Mai-Juni 22¼ Br., 22 Gd. — Tendenz: Unverändert.

G. F. **Magdeburg,** 6. December. Wurzel-Geschäft still, gedarrte Cichorien, gewaschen, 12,25 M., ungewaschen 11,25 M. für 100 Klgr., gedarrte Rüben 12 M. bezw. 11,25—11 Mark bezahlt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,30—15,80—16,80 Mark.

Im Termingeschäft haben sich fast gar keine Umsätze vollzogen und sind Preise fast nur als nominell zu bezeichnen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. December 166 M. Br., April-Mai 166 M. Br.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Kocherbsen schwach angeboten, 16,00—17,00—18,00 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 15,00—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen fest, 17,00—18,00—19,00 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen ruhig, 17,00—18,00 M. — Lupinen höher, gelbe 10,50—11,50 bis 13,50 M., blaue 9—10—12 M. — Wicken schwacher Umsatz, 15,00 bis 15,50—16 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 15—16—17 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat haben nur wenig Abschlüsse stattgefunden, da weder Angebot noch Kauflust von Bedeutung war, und schliessen Preise unverändert.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 18,50—20,50—22,00 M.

In Raps hat wegen mangelnden Angebots ein ausserordentlich kleiner Umsatz stattgefunden und waren Preise mancherlei kleinen Schwankungen unterworfen, welche sich nach den jeweiligen Preisen für Rüböl richteten.

Hanfsamen eher in etwas besserer Stimmung. Preise langsam anziehend. Per 100 Kilogr. 14,50—15,00—16,00 M.

Rapskuchen sehr fest, Per 100 Klgr. schlesische 14,60—15,00 M., fremde 14,10—14,60 M.

Leinkuchen fest. Per 100 Klgr. schlesische 16,00—16,30 Mark, fremde 15,00—15,30 M.

Palmkernkuchen unverändert. Per 100 Klgr. 12,75—13 M.

Rüböl war in dieser Woche mancherlei Schwankungen unterworfen, obgleich die Umsätze wenig nennenswerthe geblieben sind.

Wir notiren zum Schluss eine Kleinigkeit niedriger als in der Vorwoche, und zwar von heutiger Börse per 100 Klgr. December 73.50 M. Br., December-Januar 72,50 M. Br., Januar-Februar 73,50 M. Br., December-Januar 73,50 Mark Br., Februar-März 73,50 M. Br., März-April 73,50 M. Br., April-Mai 73,50 M. Br.

Mehl in anhaltend fester Stimmung.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 28,00—28,50 M. Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggenfuttermehl 10,60 bis 11,00 M., Weizenkleie 9,00—9,40 M.

Petroleum fester. Per 100 Kilogramm 27,50 Mark Gd.

Spiritus verkehrte bei sehr geringen Umsätzen zu fast unveränderten Preisen, da keine Unternehmungslust vorhanden war. Die Zufuhren sind wesentlich grösser geworden, so dass der Bedarf bequem befriedigt werden konnte und auch mit der Lagerung bereits begonnen wurde. Im Spritabsatz ist keine nennenswerthe Aenderung eingetreten und scheint nur bemerkenswerth, dass Berlin loco ohne Fass und laufenden Termin fast pari jetzt notirt, während es in voriger Campagne 1—1,50 M. höher notirte.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe December 50er 49,20 M. Gd., 70er 29,70 Mark Gd., Decbr.-Januar 70er 29,70 M. Gd., April-Mai 70er 31,20 M. Gd.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack Kartoffelstärke 15—15½ Mark, Kartoffelmehl 16 Mark.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 7. Decbr. In Kleesamen hat die Geringfügigkeit des Angebotes weiter fortbestanden und ist es daher erklärlich, dass wirklich gute Qualitäten, sobald die Forderungen der Marktlage entsprechen, willig aufgenommen wurden, andererseits ist nicht zu verkennen, dass sich gegen mittlere und abfallende Sorten mehr als in früheren Jahren eine Zurückhaltung kundgab, was sich aus dem Umstande erklären lässt, dass für diese noch wenig Abzug vorhanden ist. Besonders haben galizische Waaren darunter zu leiden gehabt, die wegen ihrer mangelhaften Farbe sich geringer Beliebtheit erfreuten, während andere österreichische Provenienzen wegen der ihnen nachgewiesenen guten Keimfähigkeit leicht unterkommen konnten. Auch von schlesischen Waaren sind in dieser Woche einige kleine Posten zugeführt worden und fanden, da man schon allzulange gewartet hatte, trotz der ziemlich hohen Forderungen, und obgleich das wenig Vorhandene noch nicht das Allerfeinste repräsentirte, leicht Nehmer. Es ist anzunehmen, dass sich bei dem eingetretenen Frost die Zufuhren bald mehren werden und dadurch das Geschäft einer lebhaften Entwickelung entgegengehen wird.

In Weisskleesamen haben sich nur einige unbedeutende Posten gezeigt, die wegen mangelnder Qualität, und nur dann, wenn Verkäufer eine kleine Preisermässigung eintreten liessen, untergebracht werden konnten. Hochfeine Waaren bleiben gesucht, sind aber vor der Hand nicht aufzutreiben gewesen. Einige Partien alten Weissklees wurden, weil billig, gehandelt. Von Schwedischkleesamen haben sich die Zufuhren in dieser Woche vermehrt, und da sich nur wenig Käufer dafür vorfanden, mussten Eigner ihre Anfangs allzuhohen Forderungen wesentlich reduciren, wenn sie verkaufen wollten. Thymothé nur in kleineren Posten vorhanden und gut behauptet. Gelbklee, Tannenklee und andere Sämereien ohne Zufuhr.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 35—38—42—45—48 Mark, feinster darüber, Weissklee 20—25—30—35—40—45—60 Mk., feinster darüber, Schwedischklee 35—40—45—60 M., feinster darüber, Thymothé 22—25—30 M., feinster darüber, Gelbklee 18—20—22 M., Tannenklee 35—40—45 Mark.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Einnahme für den Monat November beträgt:

	nach vorläufiger Feststellung 1889	endgiltig 1888
1) aus dem Personen- und Gepäckverkehr . .	11 103 Mk.	11 492 M.
2) aus dem Güterverkehr	16 462 „	26 453 „
3) aus sonstigen Quellen	3000 „	5553 „
Zusammen	30 565 Mk.	43 498 Mk.

Für den Monat November 1889 gegen 1888 also weniger 12 933 Mk. und von Anfang 1889 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres weniger 1820 Mk.
Oels, den 6. December 1889. [6559] **Direction.**

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Martha Besig,** Herr Candidat des Predigtamts **Ernst Lorenz,** Friedeberg N.-M. Frl. **Elisabeth von der Osten-Jannewitz,** Herr Oberstlt. z. D. **von Griesheim,** Gr. Jannewitz—Schloß Falkenburg.

Verbunden: Herr Schiffs-Capitän **Georg Rosenberger,** Fräulein **Eugenie Rosenberger,** Kösen.

Gestorben: Herr Kgl. Domänenpächter **Fritz Bedau,** Bürgsdorf. Frau Hauptm. **Louise Giebeler,** geb. **Dormann,** Oels. Herr Geh. Justizrath und vortragender Rath im Königl. Preuß. Justizministerium **Rudolf Schmidt,** Berlin.

Man verlange bei den Schreibwaarenhändlern ausführliche Erklärung des Apparates und der Unterabtheilungen des Alphabetes bei grösseren Einrichtungen.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Beust, Rgbs., Herrenmotschelnitz. Baron von Kessel, Lieut. u. Rgbs., Raake. Baron von Saurma-Jeltsch, Majoratsbesitzer, Sterzendorf. Caspary, Kfm., Lauban. Engländer, Kfm., Crefeld. Moritz Sternberg, Kfm., Warschau. G. Sternberg, Kfm., Triest. Kropf, Rgbs., Zalesie. Bloch, Kfm., Frankfurt a. M. Krüger, Kfm., Mannheim. Wohlauer, Kfm., Berlin. Hermann, Kfm., Striegau. Richter, Kfm., Stettin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Frankenschwerth, Kfm., Berlin. Frau v. Suida, n. Begl., Braunau. Frau Director Otto, n. T., Guhrau. Dreyfus, Fbrkt., Cheau de Fonds. Alber, Hotelier, Harzburg. Antoine, Kfm., Paris. Wilke, Gerichts-Referendar, Waldenburg. Stein, Kfm., Fürth. Lebbin, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Frhr. v. Wackerbarth-Linderode, Linderode. v. Bernuth, Rgbs., Borowo. Baron von Langermann, Rgbs., Lubin. Major Willmann, Fabrikbs., Sagan. Schönig, Major, Gleiwitz. Fleck, Königl. Amtsrath, Kerkow. Herz, Stadtrath, Posen. Schikora, Kfm., Kattowitz. Richter, Kfm., Berlin. Kubessa Beamter, Oderberg. Kettritz, Kfm., Leipzig. Kraul, Kfm., Leipzig. Schnitzler, Kfm., Berlin. Firle, Referendar, Berlin. Ullrich, Mühlenbesitzer, Neustadt OS.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Janus, Rtgb., n. G., Bärwalde. Schröter, Rittergutsb., n. G., Krischütz. Kammler, General-Director, n. G., Falkenberg. Trosse, Kfm., Frankfurt. Anders, Hotelbes., Winzig. Liebrecht, Kfm., Berlin. Tasklam, Kfm., Leipzig. Adams, Kfm., Gera. Berthold, Kfm., Gogolin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 7. December 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 B	101,75 B
D. Reichs-Anl.	4	107,60 B	107,70 B
do. do.	3½	103,20 B	103,20 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,75 B	105,70 B
do. do.	3½	103,80 B	103,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,50 G	100,60 G
do. Lit. A. . .	3½	100,50 bz	100,45 bzG
do. Rusticale .	3½	100,40 bzG	100,45 bz
do. Lit. C. . .	3½	100,50 bz	100.45 bz
do. Lit. D. . .	3½	100,50 bz	100,45 bz
do. altl.	4	100,90 B	100.90 B
do. Lit. A. . .	4	100,90 B	100,90 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,90 B	100,90 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. . .	4	100,90 B	100,90 B
do. Lit. B. . .	4	—	—
do. Posener . .	4	101,00 B	100,90 B
do. do.	3½	100.00 bzG	99,95 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104.25 B	104,00 G
do. Landesclt.	4	102,25 B	— —
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50 B abgst.	101,25 G abgst.
do. do.	3½	100,70 B	100,70 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,80à50à80 bz	98,90 B Ser. II.
do. rz. à 100	4	101,20 B	101,15 B
do. rz. à 110	4½	111,00 B	111,00 B
do. rz. à 100	5	103,25 B	103,00 B
do. Communal.	4	100,75 B	100.75 B
		S. II. 98,80à50à80 bz	98,90 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,20 B	100,30 bzG
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	99,00 G	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	102,50 bz abgest.	102,35 bz abgest.
do. v. 1879	4½	102,50 G abgest.	102,40 G abgest.
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	102,50 bz abgest.	102,35 bz abgest.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

zum Bezug von preussischen $3^1/_2$% Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	102,50 bz	102,35 bz
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	102,50 bz	102,35 bz
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	57.00 bz	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	124,50 G	124,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	93,60 G	93,50 G
Italien. Rente. .	5	93,60 B	93,75 B
do. Eisenb.-Obl.	3	57,80 B	57,75 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 B	96,20 B
Oest. Gold-Rente	4	93,20 B	93,10 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,00 B	73.90 bz
do. do. A/O.	4⅕	74,05 bz	73,95 bz
do. Loose 1860	5	123,90 G	123,90 G
Poln. Pfandbr. .	5	63.20 G	63,10 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	59.10à05 bz	59,00 bzG
Rum. am. Rente	4	85,25 B	85,30 B
do. do. do.	5	96,90 B	96,50 G
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	106.35à40 bz	106,75 bz
Russ. 1880er Anl.	4	93,00 G	93,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,25 G	66,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,75à90 bzB	17,85à90 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	84,00 B	—
Ung. Gold-Rente	4	86,75 bzB	86,60 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,50 G	98,60 B
do Pap.-Rente	5	84,15 bz kl. 4,40 bz	83,90à95 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅕	117,90 à 18,15 bz	117,50 à 75 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	113,50 à 30 bz	114,00 B
D. Reichsb.*) . .	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	$9^1/_{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	7	142,60 à 75 bz	142,25 à 2,00 bz G
do. Bodencred.	6	6	125,50 B	125.50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Archimedes. . . .	10	10	155,00 B	—
Bresl. A.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank .	0	0	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	128,00 G	128,00 G
do. Strassenb.	6	7	147,00 B	147,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	186.00 bzB	185,50 bzB
Donnersmrckh.	0	3	93,75à4,25à3,75 bzB	93à4,25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	121à1,25à20,25 bz G	119,25 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	142,00 G jge. 139,00 G	142,00 G jge. 139,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	128,50 G	129,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	133,00 B	133,00 B
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	117,50 G	117,50 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind. .	6⅓	7⅔	128,00 B	137,00 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	205,00 bzG	204,00 bzG
do. do. St.-Pr.	6½	9	204,75 bzG	204,00 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	140.00 B	139,85à90 bz
Laurahütte	5½	6½	175 à5,50 à5,60 bz B	171,75 bzG
Ver. Oelfabrik .	5½	5¾	95,25 G	95,25 bz
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl. . .	172,00 bzG	172,25 bzB
Russ. Bankn. 100 SR	217,40 bzB	217,80 bz

Wechsel-Course vom 6. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,36 G
do. do.	5	3 M.	20,18 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,80 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	216,50 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	171,60 G
do. do.	4	2 M.	170.00 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 7. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. Pf	gute niedr. M	gute niedr. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf	gering. Waar. höchst. M	gering. Waar. höchst. Pf	gering. Waar. niedr. M	gering. Waar. niedr. Pf
Weizen, weiss	19	20	19	—	18	60	18	20	17	60	17	10
Weizen, gelb	19	10	18	80	18	50	18	10	17	50	17	—
Roggen	18	—	17	80	17	60	17	30	17	10	16	90
Gerste	18	50	17	80	16	50	16	—	15	—	13	50
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	50	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine Pf	mittlere M	mittlere Pf	ord. Waare. M	ord. Waare. Pf
Raps	31	20	29	50	28	—
Winterrübsen . . .	30	50	29	10	27	40
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 7. Decbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28.00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,80 bis 11,20 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 7. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 180,00 Br., April-Mai 178,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per December 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 73,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt 10 000 Ltr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 50 er 49,20 Gd. 70 er 29,70 Gd., Decbr.-Jan. 70 er 29,70 Gd.. April-Mai 70er 31,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 9. December:
Roggen 180,00, Hafer 166.00, Rüböl 73,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 7. December: 50er 49,20, 70er 29,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.